

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Seller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Seller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Zur Leses: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Zur Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Redaktions-**Alfred Romwalter, Grabenstraße 121.**  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabensstraße 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

## Organ der Oedenburger liberalen Partei.

### Fürst Paul Esterházy.

Oedenburg, 10. März.

In den letzten Tagen ging der illustre Name des hochwürdigen Magnaten, welcher heute die Spitze unseres Blattes ziert, in der Landeshaupt- und Residenzstadt von Mund zu Mund und zwar geschah dies aus dem Grunde, weil unser einstiger Obergespan als einer jener beiden Vertrauensfunktionäre der Krone und des Landes genannt wurde, welchem bei den Millenniums-Feierlichkeiten die Aufgabe übertragen werden soll, die versiegelte Lade, in welcher sich die heilige Stefanskronen befindet, in Vertretung Sr. Majestät des Königs zu öffnen und neuerdings wieder zu versiegeln.

Durch eine Verkettung von Umständen hat diese Personalienfrage Anlaß zu weitläufigen Auseinandersetzungen gegeben, die noch immer nicht zu Ende sind, da als jene Persönlichkeit, welche neben dem Fürsten Paul Esterházy für diese Funktion durch die Regierung vorgeschlagen werden soll, der Abgeordnete Koloman Tisza nominirt wird. Die Wahl des Besten würde nämlich in Folge seiner sehr scharf prononzierten politischen Stellung nicht eben allen Parteien willkommen sein und besonders bei der „äußersten Linken“ lebhaftem Mißfallen begegnen, schon aus dem Grunde, weil diese Funktion bei der heiligen Krone eine so bedeutende ist, daß die Persönlichkeiten, auf welche die Wahl fällt, gegen jeden Einwand gefeit sein und sich der allgemeinen Sympathien des Landes erfreuen müssen, was bei einem Staatsmanne wie Koloman Tisza, trotz all' seiner zweifellosen sehr großen Verdienste, seinen unbestreitbaren hohen Geistesgaben und seinem regen Patriotismus, wegen seiner minder populären politischen Haltung denn doch nicht ganz der Fall sein kann.

Es ist noch nicht endgiltig bestimmt, ob die Regierung an ihrer ursprünglich gefaßten Absicht festhält, neben dem Fürsten Paul Esterházy auch Koloman Tisza für diese Funktion vorzuschla-

gen; sollte das aber tatsächlich der Fall sein, so wäre dieser Entschluß, wie das „Bud. Tgbl.“ meint, kein ganz zweckentsprechender, denn so glücklich auch die Wahl des Fürsten Paul Esterházy nach allen Richtungen hin wäre, so kann man das keineswegs auch von der zweiten Kombination behaupten.

Wenn es Jemanden in Ungarn gibt, den die Umstände berechtigen, eine so glänzende Funktion auszuüben, so ist dies Fürst Paul, das Haupt der Familie Esterházy, der ersten Magnatenfamilie des Landes, den nicht nur historische Tradition, ruhmreiche Abkunft und Besitz, sondern auch eine reiche Fülle persönlicher Vorzüge hierzu befähigen, daß er in dem feierlichen Momente, wo die abgeschlossene tausendjährige Periode des Vaterlandes an das neue Jahrtausend verheißungsvoll anknüpft, als Vertreter des Königs fungire.

Das kann und darf eben nur eine Persönlichkeit sein, auf welche die ganze Nation, ohne Unterschied der Parteistellung und sonstiger trennender Faktoren, mit Sympathie blickt, eine Persönlichkeit, die sich politisch niemals so exponirt hat, daß ihr ein Theil des Volkes — ob mit Recht oder Unrecht, gehört hier nicht zur Entscheidung — nicht mit jener warmen Sympathie gegenüber steht, die ein Stellvertreter unseres allgeliebten Landesvaters unbedingt auf sich konzentriren muß.

Eine solche Persönlichkeit ist wohl Fürst Paul Esterházy, während Koloman Tisza viele warme Anhänger, auch zahlreiche Bewunderer seines scharfen politischen Geistes besitzt, aber doch nicht genug Popularität genießt.

In der That hat die öffentliche Meinung während der Diskussion über diese Personalienfrage das Richtige getroffen, als sie, während sie sofort die Wahl Koloman Tisza's zu dieser Funktion ablehnte, die Version von derjenigen des Fürsten mit voller Sympathie aufnahm.

Wie sollte dem auch anders sein dem Träger eines der glanzendsten Namen des Landes gegen-

über, dem hervorragenden Magnaten, den Seine Majestät erst vor Kurzem durch die Verleihung des goldenen Vlieses auszeichnete, dem hochstimmigen Patrioten, der bei allem regen Antheil, welchen er an der Politik nimmt, sich doch niemals so weit in das Parteigetriebe einließ, daß er in demselben eine prononzierte Stellung einnahm, eine Reserve, die so weit gieng, daß der Fürst selbst, als er noch Obergespan des Oedenburger Komitates war, gewissermaßen außerhalb der Parteien stand und nicht das Interesse derselben, sondern lediglich diejenige des strikten Rechtes, der unparteiischen Erwägung und des Patriotismus vor Augen hatte.

Und trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb war das Komitat Oedenburg von jeher, also schon damals, als noch Fürst Paul Esterházy an seiner Spitze stand, ebenso wie heutzutage eines der bestadministrierten des Landes, womit der Beweis erbracht ist, daß ein guter Administrator nur streng gerecht und zugleich billig denkend sein muß, aber in Bezug auf seine persönliche Gesinnung den Standpunkt kompletter Neutralität nicht zu verlassen braucht.

Unter solchen Umständen ist es selbstverständlich, daß die öffentliche Meinung das Verdict von der bevorstehenden Wahl dieses sympathischen Mannes, der sich der Werthschätzung der Krone, wie aller Patrioten erfreut, zu der hohen Funktion bei der heiligen Krone, mit voller Sympathie aufnahm, ebenso begreiflich, wie es andererseits ist, daß die Wahl Koloman Tisza's für die gleiche Funktion von Seite der Opposition mit scheelern Blicken angesehen wird und zum Theile bereits heftigem Widerspruche begegnet ist.

Man sagt, daß, sowie es üblich ist, daß einer der Kronhüter Katholik und der andere Protestant sei, auch die beiden für diese Funktion bestimmten Persönlichkeiten beiden Konfessionen angehören sollen. Geßez ist das sicherlich nicht; es kann sich da also bloß um einen per analogiam festzustellenden Usus handeln; aber zugegeben, daß

### Feuilleton.

#### Die Wahrsagerin.

— Von Gustav Johannes Krauß. —

(Fortsetzung.)

Der Lieutenant zog sich sorgenvollen Herzens an, ließ bekümmert einen sein zertheilten Wolkensbruch von Eau d'Espagne über den rothen, goldverschmürten Waffenrock niedergehen und rief dann den Burschen, um ihn nach dem Wagen zu senden.

Er fuhr zunächst in den Offiziersklub, um sich einen Operationsfonds zu schaffen. In seinem Portemonnaie stakten ja nur zwei Napoleondors und in der Hosentasche eine Handvoll Marante, Silbermünzen im Gesamtbetrag von siebzehn Franks und fünfzig Centimes; das war zu wenig.

Im Klub fand er eine Partie Ecarté im Gange.

Der Kapitän Russo spielte mit dem Obersten Maican; ringsumher saßen und standen die Zuschauer, welche untereinander pointirten, ob das aufschlagende Blatt roth oder schwarz fallen würde.

Der Prinz betheiligte sich an diesem Spiel und gewann bei siebzig Franks. Dann übernahm er die Partie des Obersten, der von einer Ordnonanz abgerufen wurde und nahm dem Kapitän Russo achthundertundfünfzig Franks ab.

— Herr Kamerad haben verteuftet Glück im

Spiel! murkte der Kapitän endlich und stand auf. Vielleicht gelingt's mir auf anderem Felde, Ihnen Paroli zu bieten. Danke schön für heute.

Das mit dem Paroli ging auf das Fräulein Nimée vom Varietetheater, der Prinz aber ärgerte sich nicht.

Er hatte Anderes im Kopfe. Madame Zoé! Den Operationsfond hatte er ja nun beisammen.

Und fünf Minuten vor sieben Uhr hielt eine Birja, ein offener Wagen mit vorgeschlagenem Regendach, an der Ecke der elektrisch beleuchteten Boulevards und der vornehmen Villenstraße Strada Polona. In dem dunkeln Schatten unterm Wagendach leuchtete eine rothe, goldverschmürte Uniform und unter derselben schlug ein aufgeregtes Herz.

Punkt sieben Uhr kam eine schmachtige, dunkel gekleidete Frauengestalt die Straße entlang gehuscht und schlüpfte zu dem Offizier in den Wagen, der sich gleich darauf in Bewegung setzte.

— Bon soir, Mademoiselle!

— Bon soir, mon Prince!

— Sie haben mir eine wichtige Nachricht versprochen, eine, die zehn Napoleons werth ist. Hier in dieser Börse befinden sich fünfzehn. Sie gehören Ihnen, wenn die Nachricht gut ist.

— Bis wir auf der Chaussée sind, Prinz. Hier rüttelt der Wagen zu stark auf dem Pflaster, als das man gemüthlich reden könnte.

Der Lieutenant beugte sich vor und zupfte den russischen Kutscher an der Rückenfalte seines Sammtalar's. Der Mann wandte das runde, schwammige bartlose Gesicht zurück.

Postiti? Was beliebt?

— La sosea!

Der Russe wandte sich wieder seinen Pferden zu. Ein Hieb dem einen, ein Hieb dem andern und die feurigen Trakehner flogen dahin, daß der Wagen auf und nieder wogte, wie eine Welle vor dem Wind.

Die rasende Fahrt ging den Boulevard hinauf, bald mächtige Paläste entlang, bald an türckisch verrotteten Hütten vorbei. Die Ecke zur Calea Victoria, der Bukarester Bruckstraße, wurde im schärfsten Trab genommen und dann ging diese entlang.

Vor der Präfektur hätte der Wagen fast einen blau uniformirten Polizeisoldaten niedergefahren; der Mann sprang zur Seite und fluchte dem Kutscher nach. Dieser aber ließ seine Pferde unbekümmert weiter laufen. Zur Linken das schlichte königliche Palais, zur Rechten das Athenäum, der architektonisch schöne, kostbare Kunstpalast, dann niedrige Häuser und endlich schlugen die acht Pferdehufe auf weichen Lehmboden, statt des geräuschvollen Granits, rechts und links flankirten Baumreihen die breite Fahrbahn der Chaussée.

(Fortsetzung folgt.)

dem so sei, wäre es denn gar so schwer, eine Persönlichkeit unter den Großen unseres Landes zu finden, die eben a l l e n Parteien genehm sein würde und somit noch passender diese wichtige Mission mit dem Fürsten E t e r h á z y zu theilen, als gerade Koloman T i s s a, der, wie man sein politisches Wirken auch immer beurtheilen mag, doch in jedem Falle das gegen sich hat, daß ihm ein Theil der Landesbürger heftig oppositionell gegenüber steht. Es gibt eben gewisse Funktionen — und zu denselben gehört Alles, was mit der heiligen Krone zusammenhängt — bei welchen es nicht gut ist, wenn die für dieselben bestimmte Persönlichkeit einen allzu exponierten politischen Standpunkt einnimmt. Ein Magnat, wie Fürst Paul E t e r h á z y, der in Folge seiner hervorragenden Eigenschaften thätlich keinen Feind besitzt, ist die richtige Persönlichkeit hierfür und nur eine Persönlichkeit, die, wie wir sagen nicht dieselben Sympathien besitzt, sondern wenigstens keine heftige Gegnerschaft wider sich erweckt, ist geeignet, mit ihm dieselbe Funktion zu theilen, nicht aber ein Politiker, der im Kampfe der Parteien eine Masse von Antagonismus gegen sich angehäuft hat, dessen Schatten auch unsehbar bis zu einem gewissen Grade auf den hehren Anlaß zurückfallen müßte, bei welchem mitzuwirken sie berufen wäre.

**Vom Tage.**

○ **Unser Königspaar auf Kap St. Martin.** Ihre Majestäten wohnten wie alltäglich auch heute (9. d.) Vormittags in Begleitung des General-Adjutanten G. v. R. Grafen P a a r, des Oberstleutnants Grafen W o l k e n s t e i n, des Stallmeisters Generalmajor v. B e r z e v i c z y, der Hofdame Gräfin S z t á r a y und des Hofrathes Ritter v. K l a u d y einer heiligen Messe in der Kapelle des Hotels bei. Die Majestäten fuhren sodann nach Mentone und stiegen den Prinzen zu R e u s einen Besuch ab, worauf dieselben nach dem Hotel zurückkehrten. Die Nacht der Königin „Miramar“ ist bereits eingelaufen und harret der hohen Reisenden zur Fahrt in die Levante.

○ **Das 50-jährige Militärdienstjubiläum** des Prinzen Georg von Sachsen wurde programmgemäß am 8. d. in Dresden gefeiert. Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog D i t t o überbrachte dem hohen Jubilar, seinem Schwiegervater, ein eigenhändiges, überaus warmes Glückwünschungsschreiben Seiner Majestät des Kaisers Königs F r a n z J o s e f, Kaiser Wilhelm II. ließ durch seinen Generaladjutanten, Generalleutnant von P l e s e n dem Prinzen anlässlich dessen 50jährigen Militärdienstjubiläums ein äußerst huldvoll gehaltenes H a n d s c h r e i b e n überreichen. König A l b e r t stellte den Prinzen in Würdigung seiner großen Verdienste à la suite des Gardereiter-Regiments und des 1. sächsischen Feldartillerie-Regiments. Der Kriegsminister überreichte dem Prinzen namens der sächsischen Armee einen silbernen Tafelaufsatz.

○ **Militärisches.** Der H o n v e d m i n i s t e r gedent anlässlich der demnächst stattfindenden Verhandlung seines Budgets die Aufstellung einer Artillerietruppe für die H o n v e d dem Hause anzukündigen. Motiviert wird die Vorlage damit, daß erstens allem Anschein nach eine cardinale Aenderung des W e h r g e s e z e s geplant wird, und zwar derart, daß nicht mehr der Status des Heeres im Frieden und im Kriege festgesetzt werden wird, ebenso wenig wie das jährliche Truppenkontingent, sondern, daß die allgemeine Wehrpflicht sowie in Deutschland oder Frankreich auf jeden kampffähigen Mann ausgedehnt wird. Hiedurch würde der Status der Armee von 1,883,480 auf ungefähr 2,400,000 Mann erhöht werden.

Das zweite Moment liegt in der Nothwendigkeit der Vermehrung unserer Geschütze. Rußland besitzt 4200, Frankreich 3924, Deutschland 3696, Oesterreich-Ungarn 1776 und Italien 1622 Feldgeschütze. Verhältnismäßig steht daher Oesterreich-Ungarn an letzter Stelle und diesem Uebelstande will man durch Errichtung der H o n v e d a r t i l l e r i e abhelfen.

○ **Insammentritt des Magnatenhauses.** Die im Abgeordnetenhause bereits angenommene Vorlage über die V e r l ä n g e r u n g des B u d g e t p r o v i s o r i u m s bis Ende Mai, wird noch im Laufe dieser Woche im Magnatenhause zur Verhandlung gelangen. Wie verlautet, wollen einige Mitglieder der Magnaten-Opposition diesen Anlaß zu Angriffen auf das Kabinet B á n f f y benützen.

○ **Die Revision des Volksschulgesetzes.** Im Unterrichtsministerium sind die Vorarbeiten für die R e v i s i o n des V o l k s s c h u l g e s e z e s

im Zuge. Man will bei dieser Aenderung besonders Gewicht auf die Verschärfung des Disziplinarverfahrens und die Verhinderung, resp. Verhütung staatsfeindlicher Umtriebe legen. Der bezügliche Referenten-Entwurf wird seinerzeit veröffentlicht werden, damit sich die Fachkreise mit der Angelegenheit noch vor Unterbreitung des seitigen Gesetzentwurfes befassen können.

**Aus den Comitaten.**

○ **Csepreg.** 9. März. [Driq.-Korr.] (Verschiedenes). Die letzte statistische Aufnahme ergibt interessante Daten über das vorjährige Wüthen der Veronosponora in den Weingärten uneres Stuhlbezirktes. Konstatirt wurde deren Vorhandensein überall; die Abwehr seitens der Weinproduzenten war jedoch eine minimale. Bei einem effektiv mit Reben bepflanzen Terrain von 364 Cat.-Joch, sind nur 25 Joch mit Kupfervitriol gespritzt worden, also kaum 7 Prozent, die sich zumeist auf vereinzelte Großgrundbesitzer vertheilen. Selbstverständlich waren die Ergebnisse der Lesse beklagenswerthe; denn obwohl der vorjährige Traubenansatz ein selten reichlicher war, ergab der Durchschnittsertrag im Bezirke per C.-Joch nur 560 Liter Most. Ueber diesen Durchschnitt erhoben sich nur jene Gemeinden, wo sich ein größerer Weinbauer seiner Haut wehrte; so erzielte R.-Bis 840 L., Csepreg 1200 L. im Durchschnitt per Joch. Der Csepreg Durchschnitt ist zumeist deshalb so hoch, weil hier der Herr St. von M a r k o v i c s seinen 9 C.-Joch großen Weingarten rechtzeitig spritzen ließ und daher trotz eines erlittenen 40 perzentigen Hagelschadens, doch 2560 Lit. Most per C.-Joch erzielte.

In diesen Tagen sahen wir an einem drastischen Beispiele, wie durch anscheinend harmlose Maßregeln mancher Herrschaftsbesitzer, ganze bedeutende Erbschaften ins Mittelid gezogen werden können. Als das Csepreg Gut noch dem Grafen F a n k o v i c s gehörte, blieb das Schloß für den Gutsherrn reservirt, während es der jetzige Besitzer, Herr Ritter von Schöller, an Partheien vermietet. Dieser scheinbar geringfügige Umstand hat jedoch die hiesigen Hausbesitzer ruiniert, da ihre Häuser entweder leer stehen oder nur zu sehr gedrückten Preisen vermietet werden können.

Ein Hausherr, der zu Graf Fankovics' Zeiten für sein Haus 30.000 fl. forderte und ein Angebot von 25.000 fl. zurückwies, will das selbe Objekt jetzt um 15.000 fl. hergeben und man bietet ihm — 8000 fl.

So reden Zahlen. □

**Neuestes.**

○ **Budapest,** 9. März. Ministerpräsident Baron B á n f f y begibt sich Freitag Abends zur Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen mit der österreichischen Regierung nach Wien. Für diese Verhandlungen sind drei Tage in Aussicht genommen und dürften dieselben vermutlich diesmal auch beendet werden, nachdem die meisten strittigen Fragen in den früheren Verhandlungen erledigt worden sind. Was die ungarische Quoten-Deputation anbelangt, wartet sie das Runtum der österreichischen Deputation ab, ehe sie sich in meritorische Verhandlungen einläßt.

○ **Triest,** 9. März. Der Chef des großen Bankhauses W o r p u r g o P a r e n t e, Baron Markus W o r p u r g o ist in der Nacht von gestern auf heute im Alter von 58 Jahren gestorben. Baron W o r p u r g o, der zu den hervorragendsten Persönlichkeiten Triests zählt, war auch in Regierungs- und parlamentarischen Kreisen in Folge seiner von 1878 bis 1891 dauernden Stellung als Präsident des österreichisch-ungarischen Lloyd bekannt.

○ **Außelbad bei Prag,** 9. März. Auf einem der ganz nahegelegenen Waldwege wurde gestern Nachts die gräßlich verstümmelte Leiche des 78jährigen Heirathsvermittlers T h o m a s L u h a n aus L a h o u l a aufgefunden. Der Schädel war mit einem Stein zertrümmert, die Gurgel vollständig durchgeschnitten. Da L u h a n erwiesenermaßen über einen größeren Geldbetrag verfügte und sich in einem Gasthause mit seiner wohlgefüllten Geldtasche gebrüht hatte, erscheint ein Raubmord zweifellos. Unter dem dringenden Verdachte der Ermordung L u h a n s wurde ein Sohn des Ermordeten, der 31jährige Fabrikarbeiter Josef L u h a n verhaftet.

○ **Königstadt (Böhmen),** 9. März. Der hiesige Kaufmann S o m m e r verließ gestern Abends seinen in der B y d s c h ö w e r g a s s e befindlichen Laden, bestellte auf dem Wege bei einem Geschäftsfreunde Hefe und begab sich ins Wirthshaus. Da der die Hefe überbringende Kommiss den Laden offen, aber

unbeleuchtet fand und sein Anruf unbeantwortet blieb, meldete er dies dem Chef, welcher wieder S o m m e r verständigte. Heimkehrend fand S o m m e r seine 44jährige Frau unter dem Ladenpulte in einer Blutlache. Der herbeigeeilte Arzt konstatarie zahlreiche Messerstiche an Kopf, Hals und Brust. Aus dem Ladenpult war Baargeld im Betrage von acht bis zehn Gulden, aus dem Zimmer eine Uhr und einige Kleidungsstücke geraubt. Die Thäter sind nicht eruit.

**Communal-Zeitung.**

**Amtliche Publikationen der Kommune Gedenburg.**

**2530/1896 Kundmachung.**

In Folge Erlasses des königl. ung. Ministeriums des Innern Zahl 13868/V. 6. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß laut Verordnung der königl. italienischen Regierung nur solchen Auswanderern fremder Staaten der Eintritt in das Königreich Italien, respektive der Aufenthalt in Italien bis zur Einschiffung gestattet ist, für deren Unterbringung und Verpflegung bis zur Einschiffung ein in Italien ansässiger Auswanderungs-Agent die Verpflichtung übernimmt.

Gedenburg, am 6. März 1896.

**Josef Gebhardt m. p.,**  
Bürgermeister.

**266 1896 Kundmachung.**

Es wird hiermit kundgemacht, daß bezüglich Rectfertigung des seitens der Gedenburger Tuchmacher-Genossenschaft bezüglich der großen Reismühle angemeldeten Wassernutzungsrechtes sub. Zahl 266 Präz. ein Bescheid erlassen ist, der dem Wortlaute nach im ungarischen Texte auf der städt. Ankündigungstafel affichirt ist.

Eventuelle Einwendungen oder Bemerkungen sind binnen 15 Tagen vom Tage der Affichirung dieser Kundmachung an gerechnet beim Bürgermeister-Amt einzureichen.

Gedenburg, am 5. März 1896.

**Der Bürgermeister.**

\*\* **Bauliches.** Nach jetzt bereits bewirkter Demolirung des T r o g m a y e r s c h e n Hauses auf dem „Dreihäuserplatz“ entstand die Befürchtung, daß das anstoßende P e t e r T á l o s s c h e Haus durch den Abbruch des Nebengebäudes werde haufällig werden, so daß sich auch dessen Abtragung werde als unumgänglich herausstellen.

Um in dieser Angelegenheit ein fachkundiges Urtheil zu erwirken, fand sich heute, unter Vorantritt des Herrn Magistratsrathes Dr. K r e t s c h y eine Kommission an Ort und Stelle ein, der neben andern Experten auch der städtische Oberingenieur Herr W ä l d e r angehörte und nach sorgfältiger Untersuchung des Bauzustandes des T á l o s s c h e n Hauses entschied, daß dessen Demolirung nicht notwendig sei.

\*\* **Zur Reaktivirung unseres Vorstenviehmarktes.** Der k. ung. Ackerbauminister Darányi hat die Absicht: die Degenticalisation der Schweinemärkte im ganzen Lande durchzuführen und diesbezüglich insbesondere auf Gedenburg sein Augenmerk gerichtet, da hier seinerzeit ein überaus blühender Vorstenviehhandel sich entwickelte, ehe wir durch die bekannten, hier nicht mehr anzuzührenden Versäumnisse der Kommune um denselben gebracht wurden.

Im Sinne des zitierten ministeriellen Vorhabens tagte gestern im Rathhause, unter dem Vorsitze des Herrn Oberstadthauptmannes Dr. M e s s e l eine Kommission, die in Bezug auf das Wiederaufleben unseres Schweinemarktes berathschlagte. Es wurde eine vierzehngliedrige Subkommission ernannt, die unter der Leitung des Herrn Oberstadthauptmannes die erforderlichen einleitenden Schritte unternehmen, insbesondere einen geeigneten Platz ausmitteln soll, auf welchem der Schweinemarkt etabliert werden könne. Selbstverständlich sind von dieser Subkommission auch alle anderen Modalitäten ins Auge zu fassen, womit den Schweinezüchtern und Händlern möglich entgegengekommen werden solle.

Der Herr städtische Oberingenieur wurde mit der Ausarbeitung der auf die Angelegenheit Bezug habenden Pläne betraut: und so hoffen wir, daß in absehbarer Zeit wieder jene Quelle des Wohlstandes unserer Bevölkerung lustig sprudeln werde, die durch ungewandmäßiges Vorgehen des einstigen Bürgermeisters Dr u d e r leider so lange verstopft blieb.

11. März  
Mittw  
Aussch  
um 7 1/2 U  
des Hotels  
B. T. Aus  
Präses D  
zahlreiches  
\* Gr  
Concipit d  
Finanz-Mi  
Beckerele  
aus untere  
dalkör“ ein  
so sehr wi  
ebenso sehr  
\* De  
hielt Dienst  
des Oberge  
in welcher  
stände verh  
Vor  
richter Wi  
dem Rechte  
Angelegenh  
genommen.  
Ihr  
fertigten P  
Barver V  
Die  
sich verant  
von drei J  
nach Abtan  
worden wa  
In d  
Rabbi weg  
an den U  
behörde zur  
forderte,  
schuß ohne  
sprechen w  
Zerbr  
erhielt nur  
einer Tanz  
gebürgt wu  
schriebenen  
sicht auf d  
Streit —  
Hiegegen r  
wie sen.  
Dem  
die Ueberf  
Deutsch-Kr  
gestattet.  
In d  
Lehrer un  
Alten zur  
Untersuch  
gegeben.  
Dem  
nehmen wi  
nisse im ve  
In G  
W u t t e  
melbet der  
die Straßen  
Wir könne  
Straßen v  
st a d t s i c h  
sie einen v  
bilden. Die  
mit L e b e  
gespan wü  
er diesem  
berichten w  
Schu  
Sinne eine  
der Regier  
W i n i m  
sind 26 V  
und 1 eva  
erreicht. Es  
t é n y, w  
das Minin  
B ö t t e l  
Der  
Schulbehör  
kreise das  
Weit  
Neu f e l  
st a t l i

**Lokal-Beitrag.**  
**Lokalnotizen.**

Oedenburg, 10. März.

\* **Von der liberalen Partei.** Morgen Mittwoch versammelt sich der große Ausschuss der liberalen Partei um 7 1/2 Uhr Abends im weißen Saale des Hotels „Pannonia“, worauf wir die P. L. Ausschuss-Mitglieder Namens des Herrn Präses Dr. Josef Kania mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen besonders aufmerksam machen.

\* **Genehmigung.** Herr Alexander Regye, Concipit der hiesigen Finanz-Direktion wurde vom Finanz-Minister zum Hilfsnotär nach Groß-Beeskere ernannt. Durch das Scheiden Regye's aus unserer Stadt verliert auch der „soproni ferdalkör“ eines seiner besten Gesangsmitglieder und so sehr wir uns über sein Avancement freuen, ebenso sehr bedauern wir seinen Abgang.

\* **Der Komitats-Verwaltung-Ausschuss** hielt Dienstag Vormittags unter dem Präsidium des Obergespanns v. Simon seine Monatsitzung, in welcher jedoch diesmal ganz belanglose Gegenstände verhandelt wurden.

Vor Beginn der Sitzung wurde der Stuhlrichter Wilhelm Blaschek aus Kapuvár mit dem Rechte der Urtheilssprechung in Waldsrevell-Angelegenheiten bekleidet und daher in Eid genommen.

Ihr Fernbleiben von dieser Sitzung rechtfertigten Fürst Paul Esterházy, Gyulassy, Pfarrer Bader.

Die Kapuvárer israel. Gemeinde fand sich veranlaßt ihrem Rabbi, der auf eine Probezeit von drei Jahren aufgenommen war und mit dem nach Ablauf der drei Jahre der Vertrag erneuert worden war, zu kündigen.

In dieser Streitangelegenheit wandte sich der Rabbi wegen des angeblich ihm zugefügten Unrechtes an den Unterrichts-Minister, der die Komitatsbehörde zur eingehenden Klärung hierüber aufforderte, welchem Auftrage der Verwaltung-Ausschuss ohne Stellung eines direkten Antrages entsprechen werde.

Ferdinand Sommer Galtwirth in Osepeg erhielt nur für den Fall die Lizenz zur Abhaltung einer Tanzunterhaltung, wenn für die Ordnung gebürgt wird. Sommer erlegte auch den vorgeschriebenen Geld-Betrag, welcher aber — mit Rücksicht auf den zwischen zwei Burtschen vorgefallenen Streit — vom Stuhlrichteramt konfisziert wurde. Hiegegen rekurrite Sommer, wurde jedoch abgewiesen.

Dem Wegmeister Stefan Schneider wird die Ueberführung von seinem jetzigen Wohnorte Deutsch-Kreuz nach Oedenburg auf eigene Kosten gestattet.

In der strittigen Angelegenheit zwischen dem Lehrer und der Gemeinde Persány werden die Akten zur Ergänzung beziehungsweise weiteren Untersuchung dem kompetenten Stuhlamente hinausgegeben.

Dem Monatsberichte des Vizegespanns entnehmen wir, daß die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse im verfloffenen Monat befriedigend waren. — In Gógánfa erwürgte eine Mutter ihr eigenes Kind. Ferner meldet der Eisenstädter Stuhlrichter, daß die Straßen den Anforderungen nicht entsprechen. (Wir können dieszüglich hinzufügen, daß die Straßen von Mülledorf nach Eisenstadt sich in so elendem Zustande befinden, daß sie einen wahren Schandfleck des Komitats bilden. Die Kommunikation ist auf dieser Strecke mit Lebensgefahr verbunden und der Vizegespann würde sich große Verdienste erwerben, wenn er diesem Standal so rasch als möglich ein Ende bereiten würde.)

Schulinspektor Szabó berichtet, daß im Sinne eines Ministerial-Erlasses bis 1. Mai l. J. der Regierung Vorschläge hinsichtlich des Lehrermünimiums unterbreitet werden müssen. Es sind 26 Lehrerstellen im Komitate, hievon 25 kath. und 1 evang. wo das Gehalt noch nicht 300 fl. erreicht. Es sind darunter Gemeinden, wie Kerehetőny, wo das Gehalt um 140 fl. geringer ist als das Minimum, in Kistata um 102 fl. und in Bötteldorf um 109 fl. geringer.

Der Diözesanbischof Dr. v. Falka als Schulbehörde wird gebeten im eigenen Wirkungskreise das Nöthige zu veranlassen.

Weiters meldet der Schulinspektor, daß in Neufeld die Schule für 1896/97 verftatlet wird.

In Neustift wurde die Volksschule bereits verstaatlicht und für Siklós ist die Verstaatlichung in Aussicht genommen.

Nach Verlesung der üblichen Monatsberichte schloß Obergespan v. Simon vor 12 Uhr die Sitzung.

\* **Der hiesige Verein für ungarische Literatur und Kunst** wird am 15. März eine patriotische Feier abhalten. Diese Veranstaltung des „Soproni irodalmi és művészeti kör“ wird nach den vorläufigen Bestimmungen aus einer um 11 Uhr Vormittags beginnenden Matinée bestehen, bei welcher der ungarische Theater-Tiktor Komjathy einen Prolog sprechen, der „feridalkör“ den Hymnus und das „Szózat“, singen und die Nationalkapelle Béla Maklay den „Rádócsy“-Marsch spielen werden. Bezüglich der Festrrede ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt, doch gelangt auch eine solche zum Vortrage. Besondere Einladungen zu dieser Matinée werden nicht ausgegeben und wollen die p. t. Vereins-Mitglieder diese Zeitungsanzeige als Einladung entgegennehmen. Das Mitbringen von Gästen ist willkommen.

\* **Der transdanubische Sängerbund** hielt — wie wir bereits gemeldet — gestern seine konstituierende Sitzung. In derselben wurden Dr. Ráky zum Vizepräsidenten, Bader zum Kassier und Dr. Arnhold zum Sekretär gewählt.

\* **Seuche.** Wie aus Neunkirchen an das Vizegespannsamt berichtet war, ist in der Gemeinde Hochneukirchen die Maul- und Klauenseuche und in der Gemeinde Gloggnitz ein sporadischer Fall von Schweinerothlauf amtlich festgestellt worden.

In Szill und Szt. András hingegen ist die Schweineseuche erloschen.

\* **Ertheilte Schanklizenzen.** Seitens der Finanzdirektion wurde dem Delikatessenhändler Karl Faltjun, Grabenrande 72, der Katharina Fröhlich (Verkaufsbude vor dem Neustiftthor), der Spezereiwaarenhändlerin Witwe Franz Müller, Spitalbrücke Nr. 1 und dem Josef Fleischer, Raaberbahnhofstraße Nr. 14 die Bewilligung zum Ausschank von geistigen Getränken, ferner den Kaufleuten Josef Weiß, Vorderes Thor Nr. 11 und Johann Kocsis, Vorderes Thor Nr. 13, dann dem Kaffeeseider Josef Michra, Silbergasse Nr. 19 die Lizenz zum Detail-Verkauf von geistigen Getränken ertheilt.

\* **Jagdlikitation.** In Harkau fand am Sonntag Nachmittag die Likitation der Jagdgerechtigkeit am Harkauer Gemeindehof unter sehr lebhaftem Wettbewerbe seitens der Oedenburger Jäger und solchen aus der Umgebung statt. Ersterer blieben nach hartem Kampfe die Herren Cornel Emmel, Komitatsbeamter und Julius Roth, Bäckermeyer, für jährlich 600 fl.

\* **Schweigenwundene Verde.** Der Kutscher G. G. der hiesigen Firma V. Schiff's Söhne hatte gestern gegen Mittag mit seinem Gefährten am Raaberbahnhof zu verladen. Während er im Frachtemagazin verweilte, hatte er die Aufsicht des Spannes dem bei derselben Firma bediensteten Hausknechte übertragen. Als um halb 12 Uhr der Güterzug durch gellendes Pfeifen seine Ankunft signalisirte wurden die Pferde schreckt, rissen dem Hausknechte aus und rasten wie toll durch die Elisabethgasse und über den Szechenyiplatz bis in die Dominikanergasse, ohne glücklicherweise ein Unheil anzuküsten.

\* **Arger Exzeß.** Daß die Sprichwörter sich nicht immer bewahrheiten, ist bekannt. Da ist ein ungarisches Sprichwort, welches sagt „Könyvü Katát a tánczba vinni.“ Das heißt: „Man kann die Kathi leicht zum Tanze führen“ (eigentlich, wer gerne tanzt, dem ist leicht gewisfen.) Eben eine Kathi wollte sich gerade nicht zum Tanze führen lassen, nicht einmal mit Gewalt.

Es haben sich nämlich vorgestern im Hause Nr. 42 der Schlippergasse mehrere Weingärtnerburschen unterhalten und wollten die im Hause wohnende Katharina E. zum Tanze führen, aber das Mädchen weigerte sich entschieden und schloß sich, als die Bursche nicht ablassen wollten, in die Küche ein. Die gewaltthätigen Burschen schlugen nun die Thüre ein und als eben der Vater des Mädchens herbeikam und die Burschen abwehren wollte, mißhandelten sie ihn noch. Die Strafanzeige gegen die tanztüchtigen Exzedenten ist bereits erstattet.

\* **Angeschossener Wildhüter.** Der Wildhüter Michael Wabel hat die Anzeige erstattet, daß am 7. l. M. Früh 5 Uhr ein Unbekannter aus dem Dickicht des Hagerleithenwaldes nach ihm geschossen habe, die Schrottkörner haben jedoch nur die Jagdtasche und den Ärmel des Wildhüters getroffen, der in die Richtung von, wo der Schuß gekommen war, zurückgeschossen zu haben angibt. Ob er Jemanden getroffen habe weiß er nicht. Die Nachforschungen sind im Zuge.

\* **Kurrentirung.** Der nach Köstöl zuständige Knecht Georg Horváth der — laut Bescheid des Tósziget-Osilizkózer Stuhlbezirks des Raaber Komitats mit gebundener Marschrouten dem Kapuvárer Stuhlamente stellig gemacht werden sollte, sich jedoch nicht gemeldet hat — wird kurrentirt.

\* **Thierquälerei** Gegen den hiesigen Inassen K. W. wurde wegen öffentlicher Thierquälerei die Anzeige erstattet.

**Dankfagung.**

Herr Dr. Martin von Szilvásky spendete zum Andenken an seine früh dahingegangene Gattin die Summe von 100 fl. (Einhundert Gulden) mit der freundlichen Verfügung, daß dieselbe zur Kapitalvermehrung unseres Privatkrankenhaus-Fundes verwendet werden soll. Im Namen des Lehrkörpers unserer Anstalten spricht für die hochherzige Gabe den wärmstgefühlten Dank aus

Oedenburg, 10. März 1896.

Die Direktion des Lyceums.

**Telegramme der „Oedenburg. Zeitg.“**

Budapest, 10. März. (Abgeordnete tenhaus.) In heute fortgesetzter Debatte über den Voranschlag des Justizministeriums ergriff zuerst Samuel Bisontay das Wort, indem er das Budget ablehnte. Er brachte einen Beschlußantrag, wegen Einschränkung der Kompetenz der Börsenschiedsgerichte und wegen Abänderung des Verleittens zum Börsenspiele ein.

Paul Mandel nimmt den Voranschlag an.

Ludwig Olaj spricht aber contra, worauf Minister Erdély antwortet, indem er gegen die Verächtigung des Richterstandes lebhaft protestirt. Schließlich gelangte Géza Polónyi zum Worte, welcher eine Resolution in Angelegenheit der Jurisdiktion in Ehefachen einbrachte.

Budapest, 10. März. Der gewesene Minister Götvös wurde bei Antritt als Professor lebhaft von den Hörern akklamirt.

Wien, 10. März. Heute begannen hier die Bischofskonferenzen.

Budapest, 10. März. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Desiderius Szilágyi erkl. gestern früh, als er der gewohnten Fectübung oblag, einen leichten Schlaganfall, so daß er bewußtlos zu Boden sank und in diesem ohnmächtigen Zustande nach seiner Wohnung gebracht wurde, wo er sich aber rasch wieder erholte, so daß er heute bereits außer Bett ist und morgen wieder dem Abgeordnetenhause präsidiren dürfte.

Belgrad, 10. März. Gegen den flüchtig gewordenen Kassier der staatlichen Monopol-Verwaltung Georg Petrovic, Bruder des früheren Finanzministers wurde ein Steckbrief erlassen. Beim Postwagener Postamt wurden Geldbriefe und ausländische Postanweisungen im Gesamtbetrage von 10.000 Frankn unterschlagen.

Budapest, 10. März. (Fruchtbörse.) Weizen 7.06—08, Frühjahr's-Herbstweizen 6.76—77, Frühjahr'sroggen 6.84—85, Mai-Juni-Mais 1896 6.45—47, Frühjahr's-Hafer 4.16—17, August-September-Kohltraps 10.90—95. Weizenofferte schwach. Kauflust beschränkt. Umsatz 15.000 Meterzentner. Tendenz ruhig. Preise vollbehaupetes. Anderes wenig. Hafer um 5 kr. fester. Neumais 4.00—4.15. — Schön.

**Sopron sz. kir. városi színház.**

Igazgató: Komjáthy János.

Polyó szám 68. Bérlet 57. szám. Szerdán, 1896. márczius 12-én

**Rip van Winkle.**

Operette 3 felvonásban.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Redaktionsbureau Szechenyi-Platz Nr. 15/16. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

# Schicht's KERN-SEIFE

gesetzlich registrierte Schutz-Mark



ist sehr gut getrocknet, ausgezeichnet reinigend, sehr sparsam im Verbrauch, garantiert rein und unschädlich für Wäsche und Hände; überhaupt das Beste, was es von Kern-Seife gibt.

Niemand wird einen Versuch bereuen. Zu haben in den meisten Detail-Handlungen.

Die

## Notärgehilfen-Stelle

in Nagymaros ist sogleich zu besetzen. Bewerber müssen der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein. Offerte nimmt der Gefertigte entgegen.

Kerschbaum, Notär.

143

Die beste Marke ist

# GAEDKE'S CACAO

überall erhältlich.

P. W. Gaedke & Cie., Brünn und Hamburg.

## Alois Keil's Fussboden-Glasur

vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis einer grossen Flasche fl. 1.35, einer kleinen Flasche 68 kr.

### Wachs-Pasta, Gold-Lack

bestes Einlassmittel für Parquetten. zum Vergolden von Bilderrahmen etc. Preis einer Dose 60 kr. Preis eines Fläschchens 20 kr.

### Weisse Glasur,

ausgezeichnet, schnelltrocknender und geruchloser Anstrich für Waschtische, Fensterbretter, Türen und Möbel.

1 kleine Dose 45 kr., 1 mittlere Dose 75 kr. stets vorrätig bei:

P. Müller in Oedenburg.

Zahl 3118/III.

## Edikt.

Vom k. k. städt. del. Bezirksgerichte **Wr.-Neustadt** wird bekannt gemacht, das Josef und Josefa Ebner, Hausbesitzer in Neudorf, durch Herrn Dr. Johann Sitta in Wr.-Neustadt gegen Sebastian Gradwohl unbekanntes Aufenthalt, beziehungsweise dessen unbekanntes Erben wegen Anerkennung des Eigentumes an der Acker-Parzelle Nr. 1162/1 im Kiede „Lange Albern“ Grundbuch Lichtenwörth C. B. 1033 die Klage angebracht hat, über welche Klage für die Beklagten Herr Dr. Christian Hofer, Notariats-Candidat in Wr.-Neustadt zum Curator bestellt und die erste Tagfahrt zur sammtlichen Verhandlung auf den

7. April 1896, Vormittags 9 Uhr

hiergerichts angeordnet wurde.

Die Beklagten haben sich daher in dieser Frist hiergerichts zu melden oder einen anderen Sachwalter namhaft zu machen, widrigens diese Streitjache mit dem genannten Curator verhandelt werden würde.

Wr.-Neustadt, 29. Februar 1896.

142

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Babitsch.**

## Praktikant

mit entsprechender Schulbildung (Handelsakademiker bevorzugt) wird fürs Bureau aufgenommen bei

**Alfred Romwalter**  
Oedenburg, Grabenrunde 121.

## Einladung

zu der **Mittwoch, den 11. März l. J., Abends 7 1/2 Uhr im weissen Saale des Hotels „Pannonia“** abzuhaltenen Sitzung des grossen Ausschusses der städtischen liberalen Partei.

Oedenburg, am 8. März 1896.

**Dr. Josef Kania,**  
Präsident.

136

Lithographie

**AUTOGRAFIE.**

GEGRÜNDET 1850. TELEPHON Nr. 25.

**Graphisches Institut**

für

alle Zweige der vervielfältigenden Künste.

Steindruckerei.

**Alfred Romwalter, Oedenburg.**

**Buch- und Kunstdruck jeden Genres.**

**Zeitungs- u. Kalender-Verlag.**

Buchdruckerei

ELEKTRISCH BELEUCHTET. KRAFTBETRIEB.

**STEREOTYPIE.**

Buchbinderei.

X

Freis

für So

für Hu

Italien

Gener

ge ne

Witig

Ge e

R i c

Schab

Si a

liche

Ca r

Laufe

des S

Ramm

die neu

der m

„P.

Truppe

Bar o

viellei

Derwis

vorläuf

Positio

wenigst

nicht d

hinaus

fonnte

Gegen

fompro

sind er

viel für

chese di

Jahren

Regieru

Koalitie

Kadikal

Amte,

R u d i

Marche

Abelsfa

frühzeit

im Ute

wärtiger

minister

Cesare

Siebzig

zu Bore

die W

als Unt

Belager

Als S

eine Ba

der Tsch

fehlige

und nat

heil, v

war er

Armee

wurde

Rabinet

1887 a

nahm.

und hat

freis gl

hindurch

Rabinet

Kriegsm

derung

die Waf

W

munneh